



# Dräulzer Mulopp

# 25 Jahre

Information der UDW – Unabhängige Drolshagener Wählergemeinschaft e. V.

November 2018

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger im Drolshagener Land,  
heute wollen wir uns zunächst einmal ganz herzlich bei Ihnen allen bedanken:

Ganz unabhängig von den vielfachen Diskussionen der verschiedenen Parteien über das Für und Wider der Flüchtlingspolitik begegnen fast alle Menschen in Drolshagen unseren neuen Mitbürgern offen und freundlich. Viele leisten tatkräftige Unterstützung und haben neue Freundschaften geknüpft. Hier möchten wir ein dickes Lob aussprechen, dass – trotz einiger Versuche, uns Angst und Vorbehalte gegenüber den Menschen aus Syrien, Irak, Afghanistan... einzureden – christliche Nächstenliebe und Menschlichkeit Ihr Handeln bestimmen. Danke und weiter so!

Ein weiteres Dankeschön gilt Ihrer Unterstützung unserer Wählergemeinschaft in den 25 Jahren unseres Bestehens. Gleich bei den ersten Kommunalwahlen nach unserer Gründung konnten wir mit zwei Mandaten in den Drolshagener Rat einziehen. Zunächst 2004 erreichten wir dann drei Mandate und schon seit neun Jahren sind wir mit fünf Mitgliedern im Rat vertreten. Dies gelang, weil wir von 18,31% DrolshagenerInnen bei den letzten Kommunalwahlen gewählt wurden. Nur so war es uns möglich, so manche Idee zur Verbesserung des Lebens in unserer schönen Stadt einzubringen und umzusetzen. Danke!

Später im Mulopp werden wir noch weiter auf die letzten 25 Jahre unseres Bestehens zurückblicken. Natürlich gibt es noch viele weitere Themen - und immer geht es auch um unser schönes Drolshagen. Viel Freude beim Lesen!

Danke  
Drolshagen

Freundliche Grüße, Ihre UDW



[www.udw-drolshagen.de](http://www.udw-drolshagen.de)

*Karl Tump*  
Karl Tump / Vorstand / Vorsitzender

## Als wäre es gestern gewesen...

...es ist aber schon 25 Jahre her. Genau genommen wurde die UDW am 19. März 1993 ins Leben gerufen. Eine kleine Gruppe Drolshagener Bürger hatte sich das Ziel gesetzt, die hiesige Politik mitzugestalten, auf Missstände aufmerksam zu machen und mit Veranstaltungen Leben ins Land zu bringen. Angefangen mit zunächst nur zwei Mandaten sind wir heute mit bereits fünf Mandaten zweitstärkste Kraft im Rat der Stadt Drolshagen.



Nein, hand-zahm waren wir nie. Oftmals mussten wir ganz klar Kante zeigen, waren aufmüpfig oder haben gezeigt wie wichtig es ist, Sachlagen aus einer ungewohnten

Perspektive zu betrachten.

Mit Vorträgen zum Klimawandel oder zum Islam haben wir versucht, Aufklärung in altbackene Ansichten zu bringen. Ob mit Mahnwachen zur Umweltkatastrophe in Fukushima oder auch der Aufarbeitung eines dunklen Kapitels unserer Stadt. Ob PCB-Belastung in Schulen, die Wasseraufbereitung des Hallenbads oder unrealistische Kostenaufstellung bezüglich des Mensa-Neubaus der Sekundarschule: Wir waren da, haben den Mund aufgemacht, haben wachgerüttelt und Dinge von einer anderen Seite beleuchtet.

Bei „beleuchtet“ fällt mir unsere neue Straßenbeleuchtung ein. Heute gehören die LED-Laternen zum normalen Stadtbild. Schon vor Jahren von der UDW vorgeschlagen und gefordert, jedoch wie so oft von der Mehrheitsfraktion abgelehnt. Na ja, manchmal ging es nur über Umwege, wobei unsere Beharrlichkeit ein Umdenken im Rat herbeiführte.

Aber auch der Spaßfaktor kam bei uns nicht zu kurz. Einigen von euch werden die legendären Entenrennen noch gut in Erinnerung sein. Unsere Folkfeste haben den Marktplatz wiederbelebt,

mit Flüchtlingsfesten haben wir Menschen aus unterschiedlichsten Herkunftsländern zusammengeführt und mit der Einführung der JUDW jungen Erwachsenen, im lockeren Beisammensein, Kommunalpolitik näher gebracht und zur Mitarbeit angeregt.

Und dann war es da. 2018, unser Jubiläumsjahr. Schnell waren wir uns einig: Das muss gefeiert werden, und das haben wir auch. Bei bestem Wetter, zusammen mit einheimischen Solisten und Bands, mit griechischen Spezialitäten und jeder Menge fröhlichen Besuchern und natürlich frisch gezapftem Guinness, konnte „Drolshagen rockt“ präsentiert werden.



Nach einer Vielzahl positiver Resonanz haben wir uns kurz auf die Schultern geklopft, um uns anschließend wieder der Arbeit zu widmen. Denn das möchten wir auch in Zukunft: da sein für die Bürger von Stadt und Land Drolshagen, für unsere Gäste und Mitbewohner und für unsere Umwelt.



Dazu brauchen wir jedoch Euch. Lobt uns, tadelt uns, meldet Euch, wenn wir über das Ziel hinausschießen oder auch uns mehr einsetzen sollten. Teilt uns mit, wenn Eurer Meinung nach in Drolshagen etwas „nicht rund läuft“. Sprecht uns an, wenn wir auf dem richtigen Weg sind oder Euch etwas besonders gut gefallen hat. Nur so können wir für Euch da sein.

Zum Schluss noch einen Dank an Alle, die uns auf unserem Weg begleitet, uns ihr Vertrauen geschenkt, uns in irgendeiner Form unterstützt oder einfach; mit uns zusammen gefeiert haben.

## Marktplatz-Bedürfnisse

Auf Antrag der UDW gilt seit drei Jahren für den Marktplatz: Wer dort eine Veranstaltung mit Ausschank anbietet, hat auch behindertengerechte Toiletten zur Verfügung zu stellen. Da haben sich die Drolshagener Veranstalter auch prima dran gehalten.

Im August und September dieses Jahres wurde der Marktplatz zusätzlich belebt. An fünf Freitagen gab es im Rahmen der Veranstaltungsreihe „live-Treff“ von der Eventagentur OKAY-Veranstaltungen auf dem Marktplatz bei herrlichem Wetter ein schönes Musikangebot. Dieses wurde von vielen Drolshagenern genutzt, darunter auch jeweils mehrere Rollstuhlfahrer. Nur – die Toilettenbenutzung war keineswegs barrierefrei: ein Behinderten-WC fehlte! Leider!

Hierzu ein Gastkommentar von **Yves Maubach**:

*„Ich sitze jetzt seit mehr als ca. 1¼ Jahr im Rollstuhl und mir ist dadurch erst richtig bewusst geworden, an wie vielen Stellen es noch an Barrierefreiheit und passender Ausstattung für Rollstuhlfahrer bzw. Querschnittsgelähmte fehlt. In diesem Fall stand auf dem öffentlichen Konzert lediglich eine Dixi-Toilette zur Verfügung, so musste ich, um mein Geschäft zu verrichten, einige Meter außerhalb gucken, dass ich eine sichtgeschützte Ecke finde. Dies hat immer recht lange gedauert und war auch recht unangenehm, weil meine Ruhe nun mal nicht gewährleistet war.“*



## Eine „Tafel“ in Drolshagen?

Am 27. September lehnte die Stadtverordnetenversammlung mit den Stimmen der UDW - bei lediglich zwei Stimmen dafür - einen Antrag des Rot-Kreuz-Ortsvereins Drolshagen ab, einen städtischen Zuschuss in Höhe von monatlich 200,- € für den Betrieb einer „Tafel“, einem Lebensmittelverkauf für Bedürftige, in Drolshagen zu gewähren. Mit diesem Beschluss sollte nicht zu Lasten von Bedürftigen Geld gespart werden. Grund für die Ablehnung war vielmehr, dass für die Bedürftigen aus Drolshagen bereits gut gesorgt wird. Schon seit nunmehr 18 Jahren versorgt der „Warenkorb“ in Olpe bedürftige Mitbürger aus Olpe, Drolshagen und Wenden gegen einen symbolischen Einkaufspreis von derzeit 1,- € je Einkauf mit Lebensmitteln und anderen notwendigen Waren. Der „Warenkorb“ ist ein Projekt der katholischen Caritas und der evangelischen Gemeinden von Olpe, Drolshagen und

Wenden. Auch aus Drolshagen nehmen zirka 50 Mitbürger ständig das Angebot wahr, zahlreiche Drolshagener helfen ehrenamtlich. Die Aussage des DRK, man wolle dem „Warenkorb“ keine Konkurrenz machen, war nicht überzeugend.

Schon der beantragte Zuschuss von monatlich 200,- € sollte dem Warenkorb, dem die Mittel vom Drolshagener Bürgermeister Berghof als Mietzuschuss bereits zugesagt waren, wieder entzogen werden. Weiteren Wettbewerb hätte es bei Lebensmittel- und Geldspenden gegeben, die Leitung des Warenkorbs kalkulierte den laufenden Verlust auf ca. 400,- bis 500,- € monatlich. Zudem hätte die Initiative des DRK laut eigener Kalkulation monatlich zusätzlich 400,- € gekostet zuzüglich Schulungskosten, die der DRK-Kreisverband berechnen wollte, Gelder, die dem eigentlichen Verwendungszweck entzogen würden. Auch der vom DRK vorgebrachte Vorteil der „ortsnahen Versorgung“ konnte die Mehrheit im Rat nicht überzeugen: Der Warenkorb in unmittelbarer Nachbarschaft zum Olper Busbahnhof ist für Bedürftige aus Drolshagen, die in aller Regel über das vom Kreis subventionierte „Sozialticket“ verfügen, deutlich besser erreichbar als die vom DRK vorgesehenen Räume im ehemaligen „Eisenwerk Sauerland“ in der Trift in Drolshagen. Das Geld geht damit wie geplant an den Warenkorb in Olpe. Eine eigene „Tafel“ in Drolshagen wird es also vorerst nicht geben, wohl aber weiterhin einen „Warenkorb“ für Drolshagen!

### Preiswerte Wohnungen in Drolshagen

Bereits vor fast drei Jahren hatte die UDW in der Rede zum Haushalt 2016 gefordert, dass in Drolshagen in größerem Umfang in den sozialen Wohnungsbau investiert werden solle. Getan hat sich seitdem leider gar nichts: Da es seitens der Stadtverwaltung in diese Richtung keinerlei Initiative gab, beschloss der Rat auf Antrag der UDW, dass 25.000 € für externe Berater in den Haushalt 2018 eingestellt werden, die die Möglichkeiten der Stadt für die Schaffung bezahlbaren Wohnraums ermitteln sollten. Auch in Folge dieses Beschlusses kam keinerlei Initiative von der Verwaltung, so dass am 3. Juli - wieder auf Antrag der UDW - die Stadtverordnetenversammlung beschloss, die Verwaltung zu beauftragen, einen entsprechenden Sachverständigen vorzuschlagen. Auch nach vier Monaten liegt ein entsprechender Vorschlag allerdings noch nicht auf dem Tisch.

Weshalb benötigt Drolshagen eine solche Initiative? Immerhin leben wir nicht in einem der Ballungszentren, wo Wohnraum fast unbezahlbar

wird, zudem hat die Bevölkerung in Drolshagen - wie insgesamt in Südwestfalen - in 2017 sogar geringfügig abgenommen. Ein wichtiger Grund für den hohen Bedarf dürfte in den Veränderungen der Sozialstruktur liegen: Großfamilien, in denen mehrere Generationen unter einem Dach leben, gibt es immer weniger, zudem sorgt die Alterung der Gesellschaft dafür, dass viele Wohnungen nur mehr schwach belegt sind, wenn z. B. die Kinder ausziehen oder ein Ehe-

partner ver-

stirbt. Gleichzeitig fallen zunehmend Wohnungen aus der Preisbindung heraus, so dass z. B. für Alleinerziehende oder sozial schwache Alleinstehende, aber auch für Studenten, kaum bezahlbare Wohnungen



zu finden sind. Der Bestand an Sozialwohnungen in Drolshagen ist zudem vielfach nicht mehr in zeitgemäßem Zustand. Auch Wohnraum für Behinderte, der aktuellen Standards entspricht, ist kaum verfügbar. Es kann nun nicht Aufgabe der Stadt sein, selbst in den sozialen Wohnungsbau zu investieren, dafür sind die finanziellen Verhältnisse von Drolshagen derzeit noch zu schlecht. Und die Förderung des sozialen Wohnungsbaus muss in erster Linie Aufgabe des Bundes und des Landes sein. Die derzeitigen Förderprogramme mit „zinsgünstigen Darlehen“ sind allerdings angesichts der derzeitigen Niedrigzinsen kaum geeignet, Investoren anzulocken. Hier dürfte sich aber in nicht zu ferner Zukunft etwas bewegen, das Problem wird mittlerweile von allen gesehen. Aufgabe der Kommunen muss es dann sein, auch geeignetes Bauland zur Verfügung zu stellen, damit die Förderprogramme überhaupt genutzt werden können, und dies bedarf einer gewissen Vorlaufzeit. Gefordert ist also eine mittelfristige Entwicklungsplanung der Stadt, in der hinreichend Flächen für den sozialen Wohnungsbau ausgewiesen werden. Um diese Zweckbindung sicherzustellen, muss die Stadt ggf. auch Baugrund

selbst erwerben, um die soziale Bindung vertraglich abzusichern. Aus Sicht der UDW gibt es im Stadtgebiet etliche Flächen, die für eine derartige Planung in Betracht kommen. Man muss aber mit einer solchen Planung endlich anfangen, bevor der Zug wieder abgefahren ist.

### Drolshagen im Zertifizierungsverfahren zur Fairtrade-Town

Mithilfe von fair gehandelten Produkten leisten Konsumenten einen wichtigen Entwicklungsbeitrag dafür, das Leben der an der Produktion beteiligten Menschen und Familien in den Produktionsländern zu verbessern. Bauern, die in Fairtrade-Kooperativen zusammenarbeiten, haben ein höheres und stabileres Einkommen, wodurch sie wiederum Möglichkeiten zur Investition in ihre Kleinbetriebe haben. Dabei gelten für sie beim Verkauf ihrer Ware häufig Mindestpreise sowie Fairtrade-Prämien.

Fairtrade bedeutet auch, dass die Produzenten strengerer Anforderungen, betreffend Arbeitsbedingungen, Versammlungs- und Gewerkschaftsfreiheit unterliegen, was wiederum konkrete Verbesserungen für Beschäftigte auf Plantagen bewirkt. Dazu gehören auch bezahlte Überstunden und Ferien sowie verbesserter Gesundheitsschutz durch Schutzkleidung und Trainings für sicheren Umgang mit Chemikalien.

Fairtrade-Standards beinhalten darüber hinaus höhere ökologische Anforderungen, die wiederum zu verbessertem Umweltschutz führen.



Vor einem Jahr hat sich Drolshagen auf den Weg gemacht, als Fairtrade-Town aner-

kannt zu werden und somit gezielt den fairen Handel auf kommunaler Ebene zu fördern und dem Bewusstsein für gerechte Produktionsbedingungen sowie für soziale und umweltschonende Herstellungs- und Handelsstrukturen größeren Raum zu geben. Mittlerweile sind mehrere dafür notwendige Kriterien erfüllt worden. So wird in der Gräfin-Sayn-Grundschule im Lehrerzimmer fair gehandelter Kaffee angeboten. Die KJG Drolshagen hat in den letzten Monaten das Thema beim UDW-Jubiläumskonzert sowie im Rahmen des Erntefestes in die Öffent-

lichkeit getragen. Ebenso wie die Gaststätte „Zum Raubritter“, die fair gehandelte Produkte anbietet, werden aber noch weitere Gastronomiebetriebe und auch Einzelhändler benötigt, die entsprechende Waren in ihrem Sortiment führen, um auch diese Voraussetzung zur Anerkennung zu erfüllen.

Kontakt Andreas Wintersohl, Sprecher der Steuerungsgruppe: [awintersohl@web.de](mailto:awintersohl@web.de)

Weitere Infos unter: <https://www.fairtrade-towns.de/fairtrade-towns/>

### Tiefkühlkost für die Sekundarschule

Wir haben in Drolshagen einen preisgekrönten Erweiterungsbau der Sekundarschule! Dessen Kernstück ist die Mensa. Glückwunsch!

Und damit alles bestens? Leider nicht. Dass der Bau mit allem Drum und Dran statt der zunächst prognostizierten (und von der UDW immer schon stark angezweifelten) ca. eine Millionen inzwischen vier Millionen € Gesamtkosten verschlungen hat, ist leider nichts Neues mehr.

Seit einigen Monaten müssen wir uns auch damit abfinden, dass der Mensaverein sich aus dem Betrieb am Teilstandort Drolshagen zurückgezogen hat und nun ein Groß-Caterer Essen anbietet, das aus einer Kombination von Tiefkühlkost mit frisch zubereiten Speisen besteht.

Bei der Planung gingen blauäugige Optimisten von täglich 350 Essensportionen aus. Diese hohe Zahl sollte auch durch eine verpflichtende Teilnahme der jüngeren Schüler erreicht werden. Diese pädagogisch und rechtlich sehr zweifelhafte Planung wurde dann aber doch nicht umgesetzt. Die UDW hat schon vor fünf Jahren die Prognosen als unrealistisch hoch angezweifelt. Außerdem hat die UDW schon 2013 darauf hingewiesen, dass eine konventionelle Frischküche zwar vielleicht wünschenswert, weil oft gesünder, aber in keiner Weise wirtschaftlich sei. In beiden Punkten hat die UDW leider Recht behalten. Heute werden tatsächlich nur noch etwas mehr als 100 Mittagessen täglich ausgegeben – mehr als zwei Drittel weniger als für den Erweiterungsbau veranschlagt.

Außerdem hätten für das Erwärmen von Tiefkühllessen sowohl bezüglich der Einrichtung der Küche (Inventar) als auch dem notwendigen Platzangebot (Umfang Erweiterungsbau) deutlich geringere Ressourcen veranschlagt werden können.

Wieviel bescheidener hätte der Erweiterungsbau bei einer realistischen Planung ausfallen können? Dann hätte es vielleicht keinen Preis gegeben, ein ehemaliger Bürgermeister wäre ohne

sein Denkmal aus dem Amt geschieden – aber es wäre nicht zum Nachteil der Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule gewesen und Drolshagen hätte beträchtliche Summen einsparen können!

### Opfer der Nationalsozialisten

Im kommenden Jahr 2019 jährt sich der Überfall der Nationalsozialisten auf Polen zum 80. Mal. Adolf Hitler und sein Regime verursachten damit die wohl größte Katastrophe der Menschheit, den 2. Weltkrieg. Und trotz des Wissens um die Millionen von Gefallenen und Ermordeten jener Zeit, haben überall auf der Welt die Rechtsextremen und Rechtspopulisten wieder Zulauf. Das ist schwer zu verstehen und beunruhigend. Es besteht immer die Gefahr, dass Extremisten und Populisten ihre politischen Ansichten mit Maßnahmen durchsetzen, die mit christlichen und humanistischen Werten nicht zu vereinbaren sind.

Während der Zeit des 3. Reiches ermordeten die Nationalsozialisten, angetrieben von ihren menschenverachtenden Ideologien der Rassenlehre und der „Vernichtung unwürdigen Lebens“ Millionen von Juden, Sinti und Roma, Homosexuellen und Behinderten.

### Offene Erinnerungsinitiative Opfer des Nationalsozialismus in Drolshagen

Vor ziemlich genau einem Jahr wurde in einer Mitgliederversammlung der UDW die Gründung einer Erinnerungsinitiative beschlossen. Diese sollte die Umstände um die Verlegung der „Abteilung für schwachsinnige und epileptische Kranke“ St. Joseph des ehemaligen St. Gerhardus Hospitals am 9. April 1943 klären und



ein Gedenken organisieren. Erste Treffen fanden Anfang dieses Jahres nach öffentlicher Ankündigung statt und Dank der Unterstützung mehrerer Archive lagen bald Ergebnisse vor: Zudem zeigte sich, dass es in Drolshagen weitere Opfer gab. Ein 47-jähriger Mann aus dem Drolshagener Land starb noch im Januar 1945 in Hadamar. Und Joseph Dickhoff aus Schlade starb einen Monat später im Alter von nur 37

Jahren in der Heilanstalt in Marsberg an laut Akte 'völliger Entkräftung (Hunger)'. Im April 1944 hatte man ihn gegen den Willen seiner Familie deportiert. (Näheres zu diesem schweren Schicksal in dem Artikel *Gedenken an Joseph Dickhoff* von Konrad Dickhaus, erschienen am 07.04.2018 in der WP, <https://www.wp.de/staedte/kreis-olpe/gedenken-an-joseph-dickhoff-id213945053.html>).

Die Erinnerungsinitiative wird weiter forschen und möchte den Opfern zu gegebener Zeit ein Denkmal setzen. Anfang des kommenden Jahres werden wir einen Termin für das nächste Treffen bekanntgeben. Wer mitarbeiten möchte oder Informationen für uns hat, ist herzlich eingeladen. (Kontakt: Telefon: 0171 830 4927 oder E-Mail an [Erinnerung-in-Drolshagen@gmx.de](mailto:Erinnerung-in-Drolshagen@gmx.de)).

### Die Auflösung der Station St. Joseph

Das Krankenhaus St. Gerhardus wurde im Frühjahr 1943 von der Militärverwaltung beschlagnahmt. Die behinderten Frauen mussten die Pflegeanstalt am Morgen des 9. April verlassen, teilweise wurden sie zu Fuß zum Bahnhof begleitet, die Bettlägerigen mit Krankenwagen dorthin gebracht. Ältere Drolshagener können sich noch heute an das verzweifelte Schreien der Frauen erinnern. Die Reichsbahn übernahm den Transport nach Marsberg. Insgesamt 22 der behinderten Frauen, die teilweise Jahrzehnte in Drolshagen gelebt hatten, starben in der vollkommen überbelegten und unterversorgten Provinzialheilanstalt, manche schon nach wenigen Wochen. Als Todesursache ist wohl in den meisten Fällen Hunger und Verwahrlosung anzunehmen. Im Oktober 1943 wurden 21 Frauen in eine Anstalt im westpreußischen Meseritz weiterverlegt. Dort wurden sie wahrscheinlich ermordet, denn die dortige Heil- und Pflegeanstalt wurde damals, ähnlich der im hessischen Hadamar, als Tötungsanstalt missbraucht. Das Schicksal weiterer 9 Frauen, die zeitgleich ins oberschlesische Lüben verlegt wurden, ist ungewiss. In Marsberg selbst haben 25 Frauen diese furchtbare Zeit überlebt. Ihre Namen befanden sich noch nach dem Krieg in der Patientenkartei der Pflegeanstalt.

### Gedenkfeier zur Verschleppung der Frauen von der Station St. Joseph

Viele Drolshagener waren der Einladung zu einer Gedenkveranstaltung am 9. April in der Cafeteria des St. Gerhardus Seniorenzentrums gefolgt, darunter Bürgermeister Berghoff und auch mehrere Franziskanerinnen. Besonders erfreulich war die Teilnahme vieler junger Menschen u. a. aus der KJG.

Ralf Tump-Forsthoff erklärte in seiner Begrüßung: „Wir möchten die Opfer des Nationalsozialismus nicht vergessen. Wir möchten ihrer gedenken, informieren und Zeichen setzen.“



77 brennende Kerzen standen symbolisch für die Frauen, die Drolshagen an diesem ‚dunklen‘ Tag verlassen mussten. Andreas Wintersohl las aus dem Bericht über die „Aufhebung der Anstalt“, den vermutlich eine der Pflegeschwestern im April 1943 verfasst hatte. In diesem werden die Ausweglosigkeit und die Ohnmacht deutlich, der die Behinderten und ihre Pflegeschwestern damals ausgesetzt waren. Dass letztere die Gefahr ahnten, ist wegen der berühmten Predigt des Münsteraner Bischofs von Galen sehr wahrscheinlich.

Über das weitere Schicksal der Frauen referierte Regina Stahlhacke-Schmandt und verlas dabei alle 77 Vornamen.



Schwester Magdalena Krol, Generaloberin der Franziskanerinnen von der ewigen Anbetung in Olpe, bezog sich in ihrer Ansprache auf die Situation der damaligen Pflegeschwestern, deren Anliegen die Fürsorge für Hilfsbedürftige gemäß der Ordensgründerin Maria Theresia Bonzel war. „Zu dieser gehöre auch die Begleitung beim Sterben“. Schwester Magdalena wies darauf hin, dass die Ordensschwestern des St. Gerhardus-Hospitals dieses Begleiten damals nicht leisten konnten und betonte in diesem Zusammenhang den Wert der Trauer.

Ronald Buchmann, Regionalleiter der GFO Altenhilfe beschäftigte sich in seinem Redebeitrag mit der Erinnerungskultur, die im Nachkriegsdeutschland erst sehr spät zu einem Erinnerung an

die Euthanasie-Opfer gefunden hat. In diesem Zusammenhang betonte er die Rolle der Ehrenamtlichen, die mit ihrer Arbeit „den Opfern [...] ihre Würde zurückgeben können“.

In dem darauf folgenden Wortgottesdienst stellte zunächst Solveig Forsthoff die Gedanken und Träume einer jungen Frau vor, die im Rollstuhl sitzt. „Hätte sie vor 75 Jahren im St.-Gerhardus-Haus gelebt, wäre sie mit den anderen abtransportiert worden und gestorben“. Anschließend las Petra Lütticke den bekannten Text von Esther Hillersum vor, einer im Konzentrationslager Auschwitz ums Leben gekommenen Jüdin, in dem diese die Frage nach Gott stellt.

Danach gingen die Teilnehmer der Gedenkveranstaltung genau den Weg zum ehemaligen Bahnhofsgelände, den die behinderten Frauen am frühen Morgen des 9. Aprils 1943 gehen mussten.

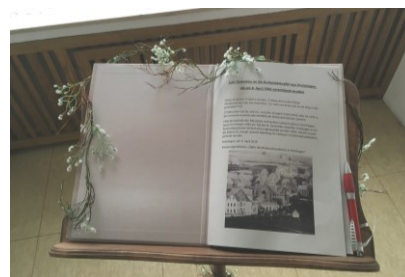


Dort erläuterte Stefan Schürmann die letzte Station der Gedenkfeier mit der Möglichkeit sich in ein Kondolenzbuch einzutragen und nach einer Minute der Stille beendete er die Gedenkfeier mit der Aufforderung, keine Züge mehr auf Gleise zu setzen, die nicht menschenwürdig seien.

Musikalisch eingerahmt wurden die Wortbeiträge von Anselmo Schmandt mit den Stücken „Näher, mein Gott zu Dir“, „Auld Lang Syne“ und Motiven aus dem Adagio in G-moll/Albinoni auf der Querflöte.

Das Kondolenzbuch hat inzwischen einen Platz in der Kapelle des St. Gerhardus-Hauses gefunden.

(Über die Gedenkfeier berichtete die Siegener Zeitung am 11. April 2018 unter den Überschriften „*Fassungslos und betroffen*“ und „*Ein kaum vorstellbares Martyrium durchlitten*“ sehr ausführlich. Kommunalteil Kreis Olpe S. 9)



## Wir sind Drolshagen 2018



In einem lockeren, entspannten Rahmen begegneten sich im Juni zum fünften Mal geflüchtete Menschen und Drolshagener beim Fest „Wir sind Drolshagen“ im St. Clemenshaus. Dieses Treffen wurde damals von der UDW ins Leben gerufen und mit der Zeit konnten immer mehr Mitveranstalter und Helfer gefunden werden.



In diesem Jahr kümmerten sich gemeinsam die UDW, KOT, Cafe Grenzenlos, SPD und die Olper Pfadfinder darum, dass das Fest eine gelungene Begegnung verschiedener Kulturen wurde, bei dem Berührungspunkte abgebaut werden konnten. Es wurde gelacht, gesungen, getanzt, geklönt und gute Gespräche geführt. Ein Höhepunkt des Festes war das Buffet, zu dem viele Flüchtlinge mit ihrem landestypischen Essen für ein reichhaltiges Angebot sorgten.

Besonders die Jugendlichen erfreuten sich an der Live-Musik von Theo Paganakis mit seiner Gitarre, da er nicht nur sein musikalisches Können darbot, sondern ihnen auch manche Griffe auf der Gitarre zeigte. Angeregt von der schönen Stimmung tanzten einige der Gäste spontan traditionelle Tänze auf der Bühne.

## Mobilität - eine Chance für den ländlichen Raum?!

Schon als vor 25 Jahren die UDW gegründet wurde, machten die Gründungsmitglieder die Mobilität als einen besonders wichtigen Punkt kommunaler Politik aus. In der ersten Ausgabe des Mulopp vom September 1993 wurde das UDW-Programm vorgestellt. Unter der Überschrift „Fortentwicklung der Infrastruktur“ wurde als erster Punkt die *Erhaltung der Bahntrasse Olpe–Dieringhausen* genannt. Weitere Punkte waren die *Förderung des öffentlichen Personennahverkehrs* und der *Aufbau eines Radwegenetzes z. B. Richtung Olpe/Biggesee*.

### Abgehängt – Chance für die Reaktivierung der Bahnlinie Olpe-Dieringhausen vertan?!



Der Radweg ist inzwischen Wirklichkeit geworden, er verläuft aber in großen Abschnitten auf der ehemaligen Bahntrasse. Die Bahngleise sind demontiert, die Bahnhofsgebäude sowie die Eisenbahnbrücken in Drolshagen und Eichen wurden abgerissen. Eine Bahnlinie für Drolshagen war politisch nicht gewollt. Heute rächt sich die Politik der 70'er und 80'er Jahre, die vorwiegend auf Wachstum für die Automobilindustrie setzte. Durch gezielten autogerechten Ausbau von Städten mit breiten Straßen und vielen Parkplätzen wurde das Auto immer attraktiver gemacht. Auf der anderen Seite verkümmerte der ÖPNV, Bahnstrecken und Buslinien wurden eingestellt. Heute lohnt sich besonders in ländlichen Regionen der Einsatz von Bussen kaum noch, mit den bekannten Problemen z. B. bei der Schülerbeförderung.

### Fahrverbote – Arbeitsplätze in den Ballungsräumen und keine Chance sie zu erreichen?!

Auf der anderen Seite drohen in vielen größeren Städten Fahrverbote wegen zu hoher Stickoxidbelastungen mit der Folge, dass Pendler v. a.

aus dem ländlichen Raum demnächst vor dem Problem stehen, zu ihren Arbeitsplätzen in den Ballungszentren zu gelangen. Wer hier die Lösung in höheren Grenzwerten sieht, hat das Problem nicht verstanden. Wie unsinnig es ist, Arbeitsplatzgrenzwerte heranzuziehen, zeigt die Belastung von Kanalarbeitern. Es möchte wohl niemand, dass deren Keimbelastung als Hygiene-Grenzwert für Restaurants herangezogen würde.

Nun stehen wir hier in Drolshagen vor dem Problem, dass es kaum möglich ist, mit öffentlichen Verkehrsmitteln in zumutbarer Zeit nach Dortmund oder Köln zu pendeln. Immer ist mindestens eine Anfahrt zur nächsten Bahnstation nötig und ein Park-and-Ride-Parkplatz. Dann benutzt man doch lieber nur das Auto. Sogar die ÖPNV-Fahrt zur nicht weit entfernten Universitätsstadt Siegen gestaltet sich von den Drolshagener Dörfern aus als Tagesreise. Dabei könnten gerade Studierende, die mit ihrer Einschreibung auch ein Semesterticket gekauft haben, die Fahrzeit nutzen, um im Internet unterwegs zu sein. Stattdessen verschwenden sie ihre Zeit im Stop-and-Go des Berufsverkehrs und atmen schädliche Autoabgase ein.

### ÖPNV – neue Chance durch Neuausrichtung?!

Ein politisches Umdenken ist dringend erforderlich: Der ÖPNV muss gefördert werden, d. h. mehr und nicht weniger Busse! Busverbindungen attraktiver planen, statt einfach phantasielos zu rationalisieren! Schnelle Direktverbindungen statt großer Umwege und vieler Umstiege! Preiswerter und nicht teurer! Es muss sich lohnen, auf das Auto zu verzichten, dann fahren auch mehr Menschen mit dem Bus.

Jetzt ist die richtige Zeit umzusteuern, jetzt müssen die Probleme um Fahrverbote und Klimawandel gelöst werden.

Hinzu kommt, dass in wenigen Jahren aus demographischen Gründen besonders viele Autofahrer ein Alter erreichen, in dem Sehkraft und Hörvermögen nachlassen. Ältere Autofahrer fühlen sich zwar in bekannter Umgebung und bei guten Straßenverhältnissen sicher, können aber wohl trotz Fahrassistenten nicht mehr alle anstehenden Fahrten mit dem PKW erledigen. Im ländlichen Raum sind sie dann besonders von der Teilhabe an Kultur und Sport ausgeschlossen, da diese Veranstaltungen gewöhnlich abends oder am Wochenende stattfinden, zu Zeiten ohne Busanbindung. Busse, die sich nicht an einen festen Zeit- und Ortsfahrplan halten, sondern sozusagen an einen Event-Fahrplan mit individuellen Möglichkeiten der Anforderung

über E-Mail oder per App, könnten eine Lösung sein.

In der nötigen Diskussion über die Mobilität in Drolshagen werden Phantasie und Kreativität gefragt sein. Sicherlich nicht sinnvoll war die Streichung der Schnellbuslinie SB1 von Olpe nach Siegen. Um eine Diskussion mit dem Ziel verbesserter Busverbindungen zur Universität in Siegen anzuregen, hat die UDW eine Anfrage in den Drolshagener Rat eingebracht.

### Intelligente Energiewende

ist eines der aktuellen Themen, das der UDW sehr am Herzen liegt. In dem gebildeten Arbeitskreis „Leben mit der Energiewende“ setzen sich die Mitglieder intensiv mit den Möglichkeiten und Chancen der Umsetzung vor Ort auseinander. Unser Anliegen ist es aber auch, die Bürgerinnen und



Bürger in die Diskussion mit einzubeziehen. So konnten wir mit Dr. Christoph Mayer einen Fachmann gewinnen, der Mitte November in seinem Vortrag über die Wichtigkeit der Energiewende informierte. Er berichtete von seinem aktuellen Forschungsprojekt über technisch umsetzbare Szenarien einer für das Jahr 2050 nachhaltigen und auf erneuerbaren Energien basierenden Stromversorgung. Dr. Christoph Mayer, in Olpe aufgewachsen, verantwortet seit 2003 als Bereichsleiter die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten im Bereich „Energie“ im OFFIS-Institut in Oldenburg und steht der UDW für viele Fachinformationen gerne mit Rat zur Seite.



Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:  
 Unabhängige Drolshagener Wählergemeinschaft e. V.  
 Am Buscheid 18  
 57485 Drolshagen  
 Mobil: 0160-8031905; Fax: 02761-6600640  
 E-Mail: udw-drolshagen@web.de  
 Homepage: www.udw-drolshagen.de  
 Druck: BK MEDIA & PRINT oHG, Meinerzhagen  
 Copyright für alle Fotos: UDW